

Foto: Birgit Fuder



Text Petra Nossek-Bock
Fotos Roland Fengler

DAS BAROMETER STEHT AUF „HOCH“

Förderprogramme geben der
Südstadt einen Schub

Dank der
„Grünoffensive“ in
der Südstadt haben
die Kinder am
Aufseßplatz viel
Freude an ihrem
neuen Spielplatz.

Hohe Arbeitslosigkeit und ein besonderer städtebaulicher Entwicklungsbedarf führte im Jahr 2000 dazu, dass die Nürnberger Südstadt – ein 923 Hektar großes Gebiet mit über 60 000 Einwohnern – in Förderprogramme der Europäischen Union aufgenommen wurde. Zusammen mit Steuermitteln von Land und Stadt flossen in den vergangenen Jahren 70 Millionen Euro in die Südstadt. Zum Abschluss der siebenjährigen Förderperiode bat „Nürnberg Heute“ die Chefredakteurin des Südstadt-Magazins „Südsterne“, Petra Nossek-Bock, um eine Bilanz. NH



Grundsteinlegung für den „Südpunkt“ im Frühjahr 2007: Ab Ende 2008 soll hier das Südstadtforum „Qualifizierung und Kultur“ ein multikulturelles Publikum ansprechen. Im Bild von rechts nach links: der damalige Regierungsvizepräsident von Mittelfranken, Heinz Grunwald, Wirtschaftsreferent Roland Fleck, Kulturreferentin Julia Lehner, Baureferent Wolfgang Baumann und Oberbürgermeister Ulrich Maly.



Es gibt tatsächlich immer noch Menschen in Nürnberg, die brüsten sich damit, dass sie seit Jahren keinen Fuß in die Südstadt gesetzt haben. Dabei wissen sie gar nicht, was sie versäumen. Denn die sieben Jahre dauernde Förderperiode, in der viel Geld in das Stadtviertel hinter den Bahngleisen geflossen ist, hat sichtbare Spuren hinterlassen. Schließlich war die so genannte „Grünoffensive“ einer der Schwerpunkte. Mehr als zwanzig Spielplätze, Bolzplätze und Ballspielhöfe wurden in dieser Zeit geschaffen.

Um sie zu erkunden, benötigt man Zeit. Das gilt ebenso für das Ablaufen der einzelnen Projekte. Es befinden sich herzeigbare Neubauten wie das Südstadtforum Service und Soziales darunter, Umbauten, beispielsweise ein Klinkerbau der Poststadt zum Klee-Center, in dem sich Existenzgründer wohl fühlen, oder Straßenumgestaltungen wie in der Celtisstraße.

Durch die Streuung der Aktivitäten, die gewollt auf die Beteiligung von Bürgern setzte und weniger auf teure Prestigebauten, ist es aber auch schwierig, die Wirkung des „Südstadtschubs“ zu bilanzieren.

Wo schlägt sich höhere Bildung im Stadtbild nieder? Sehen Jugendliche, die selbstbewusst sind, weil sie eine intensivere Förderung erhalten als ihre Altersgenossen, anders aus als sie? Natürlich nicht. Aber der Förderschwerpunkt „Bildung und Qualifizierung“ hat da angesetzt, wo es nötig ist. Bei den Schülern mit hoher Motivation, aber wenig Chancen. Besonders erfolgreich war das Zusammenwirken von Auszubildenden und Schülern der achten Klassen. Die Beteiligten nannten ihr Coaching-Programm bewusst ABS und spielten damit auf das in der Automobilbranche übliche Anti-Blockier-System an. Entsprechend schwungvoll sollten die Beteiligten ins Berufsleben starten. Einigen Absolventen ist das gelungen. Weitere Maßnahmen beschäftigten sich ebenfalls mit der individuellen Förderung von Jugendlichen. 14 waren es insgesamt.

Künftig werden die Bildungsangebote leichter zu finden sein. Denn im zweiten Halbjahr 2008 wird das Südstadtforum „Qualifizierung und Kultur“ seinen Betrieb aufnehmen. Hier arbeiten Bildungszentrum, Stadtbibliothek und Amt für Kultur und Freizeit unter

dem Begriff „Süd.“ (gesprochen: Südpunkt) zusammen. Die neue Einrichtung muss ein multikulturelles Publikum ansprechen, das ganz anders strukturiert ist als an dem bisherigen Arbeitsstandort Innenstadt. Es ist spannend, wie dies gelingen wird. Das Angebot für Beschäftigungssuchende, der „Job-Service Südstadt“, hat dagegen seine Feuertaufe mit Bravour bestanden. Seit Oktober 2003 gingen dort rund 100 000 Menschen ein und aus. Hieran lässt sich ablesen, was bei den Bewohnern der Südstadt an ertster Stelle steht: Der Wunsch nach einem Arbeitsplatz. Aber genau das ist mit Fördergeldern kaum zu schaffen. Sie müssen gerade in dem alten Industriequartier, in dem vor 100 Jahren Massen von Arbeitnehmern für den Fortschritt schufteten, private Investitionen nach sich ziehen. Und das tun sie.

Neues Leben in alten Hallen

Auf dem alten MAN-Gelände sind längst Firmen mit anderen Arbeitsschwerpunkten eingezogen. Die Projektentwicklungsgesellschaft KIB hat an der Frankenstraße neues Leben in die alten Hallen gebracht. Fast alle Räume sind inzwischen belegt. Neue Pläne

werden geschmiedet. Ein Stück weiter westlich investiert die Alpha-Gruppe. Unternehmen aus verschiedenen Branchen sollen sich ansiedeln.

Forschungseinrichtungen wie das Energietechnologische Zentrum mit seiner Fraunhofer Arbeitsgruppe „Kfz-Leistungselektronik“ haben dort ihren Sitz, wo sich schon früher alles um Stromerzeugung und Verbrauch gedreht hat. Besonders stolz sind die Manager des Fortschritts auf das „European Center for Power Electronics“ (ECPE), ein europaweit agierendes Zentrum für Forschung und Entwicklung im Bereich der Leistungselektronik.

Eine Energieachse, die 2,7 Kilometer an einem Straßenzug entlang läuft und beispielhaft zeigt, wie man Energie bei der Altbaumodernisierung oder beim privaten Stromverbrauch sparen kann, soll Vorbildcharakter haben. Das Drei-Liter-Haus der wbg ist längst zu einem Ziel von Ingenieuren und umweltbewussten Besuchern aus der ganzen Bundesrepublik geworden. Damit konzentrieren sich innovative Ansätze der Umwelttechnologie im Süden auf ein überschaubares Gebiet.



Im „Job-Service Südstadt“ informieren sich Beschäftigungssuchende über das aktuelle Angebot an Arbeitsplätzen.

Fernöstlich mutet der Südstadtpark beim „Spirit of Asia“ an.



Die Nähe und das Kleinteilige sind Merkmale der Südstadt. Sie blieben erhalten.

Nach der Förderperiode möchte man meinen, nicht die verkehrsreiche Wölckernstraße, sondern die sanierte Humboldtstraße mit ihren interessanten Geschäften ist die Lebensader der Südstadt, nicht der Aufseßplatz, an dessen Umgestaltung sich immer noch viele stoßen, sondern die zahlreichen Grünanlagen wie der Schuckertplatz, der Maffeiplatz oder der Spielplatz an der Kanzlerstraße sind die wichtigeren Treffpunkte.

Der Südstadtpark gehört ebenfalls dazu. Das schmale Grundstück zwischen Karl-Bröger-Eck und Schnellzugtrasse lebt so richtig auf, wenn die asiatische Community zum Fest lädt. Als Asia Night Market gestartet, mutierte er zum Spirit of Asia. Anderer Titel, aber derselbe Inhalt. Das Rezept stimmt, die Besucherzahlen steigen. Noch hängt etwas Amateuraufwand in der Luft, wenn auf den beiden Bühnen Mitglieder der verschiedensten Vereine, von der Kampf-

sportgruppe über die Tempeltänzerinnen bis zu den meditativen Trommlern, ihre Künste vorführen. Aber das macht den Reiz aus. Anders als am Hauptmarkt, wo sich die Profis tummeln, anders als in der Innenstadt, wo die Kunst in der Blauen Nacht Massen anzieht, sich die Museen konzentrieren, Sehenswürdigkeiten die Touristen anlocken, sind die Südstadt-Events persönlicher gefärbt. Man kennt sich nicht unbedingt, aber man erkennt sich.

Der kulturelle Bereich ist immer ein Trendsetter, ein Barometer für das Klima in einem Viertel. Hier steht ein Hoch bevor. Denn erste mutige Ansätze lassen auf weitere Ideen hoffen. Die Haltestelle Kunst war eine, Feste wie das Kneipenfestival sind andere. Schon probieren Innenstadt fixierte Veranstalter den neuen Standort aus. Der Operngottesdienst traut sich in die Südstadt, die Werkstätten des Staatstheaters haben auf dem ehemaligen Adtranz-Gelände an der Frankenstraße vorübergehend eine komfortable Bleibe gefunden, die Hubertussäle überraschen mit Selbstinszeniertem.

Über all dieses berichtet inzwischen ein eigenes Magazin. Der „Südstern“ wirbt für einen Abstecher in die Südstadt, stellt interessante Einkaufsmöglichkeiten vor; wirtschaftliche Entwicklungen und städtebauliche Veränderungen werden dokumentiert, kommentiert und portraitiert. Die Kunstszenen erfährt darin genauso viel Aufmerksamkeit wie die gastronomische Szene. Allein in der Humboldtstraße findet sich an jeder Ecke eine Kneipe. Nicht nur Hausmannskost, wie es sich für ein altes Industrieviertel

gehört, allerdings für jede Nation eine andere, sondern auch moderne Spezialitätenköche haben sich dort niedergelassen.

Um sie zu entdecken, muss man tiefer in den Süden eindringen und darf sich nicht vom wenig einladenden Nelson-Mandela-Platz abschrecken lassen. Er ist eine Art Mahnmal dafür, dass die Stadtentwicklung nicht abgeschlossen ist. Es existieren trotz aller Erfolge sichtbar noch einige Baustellen. ■

Das Interesse der Menschen an den neuen Einrichtungen in der Südstadt ist groß: Teilnehmer einer mobilen Bürgerversammlung besichtigten im Sommer 2007 das Südstadtforum „Service und Soziales“.



Die EU-Ziel-2-Förderung im Überblick

Die Förderperiode, in der rund 70 Millionen Euro in die Südstadt flossen, dauerte von 2000 bis 2006. Es wurden bisher 101 Projekte realisiert (Stand Juli 2007). Davon erhielten 40 Vorhaben Mittel des Europäischen Sozialfonds (Bereich Bildung und Qualifizierung) und 61 Vorhaben Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Bereich Infrastruktur, Stadterneuerung und Technische Hilfe).

Das Fördergebiet erstreckte sich auf die Stadtteile Galgenhof, Steinbühl, Gibitzenhof, Hasenbuck, Werderau und das Schlachthofgelände. Es wurde im Norden durch die Bahntrasse entlang des Hauptbahnhofs begrenzt und im Süden durch das Bahngelände an der Ingolstädter Straße.

In den sieben Jahren wurden in folgenden vier Zielbereichen Projekte geschaffen: Grün-Offensive, Bildungs- und Qualifizierungsoffensive, Kultur-Offensive und Energie-Offensive. Auf der Grundlage der „ZukunftsKonferenz 2000“ mit dem Motto „Die Kraft des Südens“ hat das Wirtschaftsreferat der Stadt Nürnberg jährlich eine ZukunftsKonferenz zu verschiedenen Themenschwerpunkten veranstaltet, in der Bewohner der Südstadt und Experten Ideen für das Fördergebiet entwickelten. Die AbschlussKonferenz im Dezember 2006 zog eine positive Bilanz.

Das Programm-Management für die neue EU-Strukturförderperiode 2007 bis 2013 liegt – wie auch im vorherigen Förderzeitraum – beim Stab Regionale Kooperationen und Projekte im Wirtschaftsreferat.